Urvertrauen

Autor(en): Forster, Peter

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz

Band (Jahr): 83 (2008)

Heft 1

PDF erstellt am: 24.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

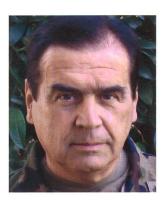
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Urvertrauen



Der Todesschütze von Höngg hat unermessliches Leid über Familien, die Armee, ja das ganze Land gebracht. So unfassbar, so grausam ist seine Tat, dass es schwer fällt, die richtigen Worte zu finden.

Der Armee fügt die Bluttat immensen Schaden zu. Seit Generationen bewahrt der Wehrmann seine Waffe bei sich zuhause auf. Schon vor Höngg war die Armee unter Druck. Seit dem Mord an der Skirennfahrerin Corinne Rey-Bellet wurden die Stimmen lauter, die Waffen seien künftig im Zeughaus zu lagern.

Jetzt wird der Druck fast übermächtig. In den Medien jagen sich die Horrormeldungen, und der Tenor in den Redaktionen ertönt fast einstimmig: Weg mit dem Gewehr im Schrank – je rascher, je besser ins Zeughaus.

Überhaupt hat es die Armee seit dem Unglück an der Jungfrau an der Medienfront schwer. Radio, Fernsehen, Presse, aber auch Bücher lassen keine Gelegenheit aus, die Armee herunterzumachen – ob Anlass ist oder nicht.

In scharfem Kontrast zum Geheul der Wölfe steht all das, was die Armee leistet. Als moderne Einsatzarmee erfüllt sie unzählige, schwierige Aufträge. Überall dort, wo sie gerufen wird, dient sie zur Zufriedenheit ihrer Auftraggeber. Die Lehrverbände bilden professionell aus, mit dem Ziel, im Krieg zu bestehen. Und die Brigaden leis-

ten loyal und sachkundig vorzügliche Arbeit – zum Teil unter schwierigen Bedingungen, was das schadhafte Material betrifft.

Das Fundament dieser Leistung bilden die jungen Soldaten und Kader, jetzt schon in erheblichem Mass aus der Armee XXI. Wer Truppen besucht, stösst auf gut ausgebildete, trotz Schwierigkeiten motivierte Einheiten.

An diesem Punkt muss jetzt ansetzen, wer die Lage politisch beurteilt. Zehntausende von jungen Soldaten und Kadern verdienen es, dass wir ihnen Vertrauen schenken. Das gilt zuerst und zuvorderst auch für ihren Umgang mit der Waffe.

Die Lehrverbände, Brigaden, Bataillone, Kompanien bereiten sich mit grossem Ernst, mit Wissen, Können und Hingabe auf einen Kampf auf Leben und Tod vor; und sie sind gewillt und fähig, diesen Kampf zu führen.

Anderseits spricht ihnen eine schäbige Presse – an der Spitze ein Fachblatt wie die *Annabelle* – den Charakter ab, die Waffe in guter Ordnung aufzubewahren. Da stimmt vieles nicht mehr: Man kann nicht vom Wehrmann erwarten, dass er das Land mit der Waffe verteidigt – und ihm gleichzeitig das Urvertrauen entziehen, dass er mit dieser Waffe korrekt umgeht.

Aber machen wir uns nichts vor: die Armee steht politisch im Kampf – mit einer diffusen Gegnerschaft, die nur eines will: die Armee schwächen. Am 24. Februar 2008 gilt es, Franz Weber zu bodigen. Dann will die GSoA die Rüstungsausfuhr verbieten, dann kommt das neue Kampfflugzeug, irgendwann die Wehrpflicht, die Miliz, die Armee. In all den Kämpfen ist das Einstehen für das Gewehr einer der schwersten.

Peter Forster, Chefredaktor